

Die wahre Natur Gottes

*Von der Wichtigkeit und dem Nutzen,
Gottes Charakter richtig zu verstehen*

von

Andrew Wommack

Falls nicht anders vermerkt, sind alle Bibelzitate folgender Ausgabe entnommen: Die Bibel. Schlachter Übersetzung © 2000, CLV; Genfer Bibelgesellschaft.

Hervorhebungen einiger Worte aus Bibelziten in Kursiv durch den Autor, Hinzufügungen in eckigen Klammern.

Die wahre Natur Gottes

*Von der Wichtigkeit und dem Nutzen,
Gottes Charakter richtig zu verstehen*

ISBN 978-1-907159-73-2

Copyright © 2008 by Andrew Wommack Ministries – Europe

P.O. Box 43 92, Walsall WS1 9AR, England

Herausgegeben von Andrew Wommack Ministries – Europe

Titel der englischen Originalausgabe:

*The True Nature of God – The importance and benefits of understanding
God's character*

Gedruckt in Ungarn. Alle Rechte vorbehalten nach dem Gesetz für Internationales Copyright. Inhalte und/oder Cover dürfen weder im Ganzen noch auszugsweise ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form reproduziert werden.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Kapitel 1 – Ist Gott denn schizophren?	10
Kapitel 2 – Gottes Gnade im Alten Testament	22
Kapitel 3 – Gottes Absicht mit dem Gesetz	40
Kapitel 4 – Gottes Geschenk des ewigen Lebens	60
Kapitel 5 – Gottes Gnade für den Gläubigen	81
Kapitel 6 – Ihn erkennen	101
Kapitel 7 – Gottes Güte im geistlichen Dienst	107
Kapitel 8 – Gottes neuer Wein	117
Kapitel 9 – Kraft und Freude im Anschauen Gottes	127
Schlusswort	136
Willkommen in deinem neuen Leben	142
Weitere lieferbare Titel in Deutsch	144
Über den Autor	150

Einleitung

Würde ein Mensch Gott wirklich als den wunderbaren Vater kennenlernen, der er ist, wäre es dann nicht ganz einfach, ihm und seinem Wort zu glauben?

In den letzten Jahren wurde eine starke Betonung auf die Glaubenslehre gelegt und darauf, wie wichtig es ist, Gottes Wort zu bekennen, um Glauben hervorzurufen. Obwohl ich damit übereinstimme, dass wir Gottes Wort aussprechen sollten, und es nötig ist, Glauben an Gott zu haben, so denke ich trotzdem, dass viele von uns einen entscheidenden Aspekt außer Acht gelassen haben.

Glauben an jemanden zu haben, heißt eine Beziehung mit ihm aufzubauen, bis man den anderen so gut kennt, dass man ihm vollkommen vertrauen kann.

Ein befreundeter Pastor verdeutlichte das einmal an dem Beispiel seiner kleinen Tochter. Wenn er sie auf dem Arm trägt, muss sie niemals sagen: „Ich bekenne mit meinem Mund und glaube in meinem Herzen, dass mein Vater mich nicht fallen lassen wird“ oder „ich bekenne mit meinem Mund und glaube in meinem Herzen, dass mein Vater mir zu essen geben wird“. Die kleine Tochter muss sich nicht anstrengen zu glauben, dass ihr Vater gut zu ihr sein wird. Sie ist völlig unbekümmert,

weil sie eine liebevolle Beziehung zu ihm hat. Sie weiß, dass er für sie sorgt, weil sie ihn und seinen Charakter kennt.

In gleicher Weise wird es Christen leichterfallen zu glauben, dass Gott sie versorgt und ihnen hilft, wenn sie ihn nur besser kennenlernen.

Da wir von Gott alles durch Glauben empfangen – unsere Errettung eingeschlossen – ist es äußerst wichtig, ihn auf ganz persönliche Weise zu kennen. In Wirklichkeit kommt alles, was wir von Gott empfangen, aus der Erkenntnis seiner Person.

Vielen fällt es schwer, als Christ zu leben, selbst denjenigen, die Lehre über Glauben und Bekennen empfangen haben. Das liegt daran, dass sie nicht wirklich eine enge persönliche Beziehung zu Gott aufgebaut haben. Wenn du eine Person sehr gut kennst und weißt, dass du ihr vertrauen kannst, fällt es dir nicht schwer, ihr zu glauben. Ich bin überzeugt, dass Glaube ein unmittelbares Resultat sein wird, wenn du Gott besser kennenlernst.

Wenn du Gott wirklich kennst, wird es dir nicht schwerfallen, ihm und seinem Wort zu glauben. Und wenn du Gottes Wort glaubst, ist es nicht schwer, von ihm zu empfangen. Wenn aber jemand Gott nicht so gut kennt, kann es Satan gelingen, Gott in ein schlechtes Licht zu rücken und Irrtümer über ihn zu verbreiten. Diese Person wird es glauben, weil sie es einfach nicht besser weiß.

Bevor ich näher auf dieses Thema eingehe, muss ich gestehen, dass ich bei meiner Lehre gerne eine Art Schocktechnik gebrauche. Eines der schwierigsten Dinge ist es, die Aufmerksamkeit der Menschen zu bekommen, damit sie wirklich *hören*, was ich zu sagen habe. Ich gewinne ihr Interesse dadurch, dass ich mich durch das, was ich sage, in eine Ecke manövriere und jeder nun wissen möchte, wie ich da wieder rauskomme. So hören mir die Leute aufmerksam zu und verstehen schließlich, was ich sagen möchte.

Das Wort Gottes ist einfach. Ein Pastor sagte einmal, es ist so einfach, dass du jemanden brauchst, der dir hilft, es misszuverstehen. Es gibt nichts Schwieriges an Gottes Wort. Das größte Problem ist, dass die Leute es nicht wirklich hören. Sie denken an das, was es zum Frühstück

gab, oder wohin sie mittags zum Essen gehen wollen und schweifen mit ihren Gedanken umher. Bevor ich also erkläre, was ich unter der wahren Natur Gottes verstehe, gehe ich erst auf einige Punkte ein, die du vielleicht für überzogen halten wirst.

So habe ich z. B. einmal darüber gelehrt, dass Gott nicht derjenige ist, der die Probleme im Leben der Gläubigen verursacht. In der Versammlung war ein Mann mit seiner zwölfjährigen querschnittsgelähmten Tochter. Sie saß im Rollstuhl, konnte sich nicht bewegen und musste Windeln tragen. Sie war in solch einem erbärmlichen Zustand, dass sie gar nicht mehr wahrnahm, was um sie herum geschah.

Weil ich sagte, dass Gott nicht derjenige ist, der dieses Leiden auf seine Tochter gelegt hat, regte sich dieser Mann sehr auf. Die Leute, die ihn zu der Veranstaltung eingeladen hatten, meinten: „Du solltest wenigstens mit Pastor Wommack nach dem Gottesdienst sprechen und ihm Gelegenheit geben, es dir zu erklären.“

Anschließend kam dieser Herr also auf mich zu und sagte: „Gott hat das mit meiner Tochter getan. Sie ist so geboren worden. Es ist Gottes Wille für ihr Leben und er wird die Ehre dafür bekommen.“ Ich antwortete ihm: „Nein, Gott hat das nicht getan. Es ist nicht sein Wille, dass ein junges Mädchen im Rollstuhl sitzt und sich nicht normal bewegen kann. So hat Gott den Menschen nicht geschaffen.“ Ich begann, es ihm mit Bibelstellen zu beweisen, aber er hatte ebenfalls Bibelstellen, um mich zu widerlegen. Ich sagte, dass er seine Bibelstellen falsch auslegen würde und er behauptete das Gleiche von mir. Es entstand eine theologische Debatte, die zu keinem Ergebnis führte.

Das änderte sich, als ich ihn anblickte und sagte: „Was ist los mit Ihnen? Lieben Sie Ihre Tochter denn überhaupt nicht? Was für ein Vater sind Sie! Es kümmert Sie doch gar nicht, ob Ihre Tochter jemals aus dem Rollstuhl aufstehen wird. Es ist Ihnen egal, ob sie wieder gesund wird und wie jedes andere Kind laufen und spielen kann!“

Wenn dieser Mann vorher schon wütend auf mich war, so war er es nun erst recht. Es hätte nicht viel gefehlt, dass er mir mit der Faust ins Gesicht geschlagen hätte. Nun gab er es mir zurück: „Ich liebe meine Tochter! Ich würde alles für sie tun. Ich habe nicht viel Geld, aber ich

würde alles verkaufen und mir Geld leihen, ich würde einfach *alles* tun, wenn es nur in meiner Macht stünde, dass sie dadurch geheilt werden könnte.“

An dieser Stelle sagte ich: „Und Sie glauben, dass Gott sie weniger liebt? Denken Sie denn, dass Gott sich in all seiner Macht einfach zurücklehnen und ihr ihre Heilung vorenthalten würde, weil er sie durch dieses Leiden etwas lehren möchte?“

Dieser Mann hätte noch lange mit mir über Lehrmeinungen diskutieren können, aber als ich ihm Gott als den Vater vor Augen stellte, erkannte er Gottes Willen, seine Tochter zu heilen. Als er begriff, dass Gott ein liebender und fürsorglicher Vater ist, waren seine Argumente entkräftet. Er erkannte, dass Gott unser guter himmlischer Vater ist, der nicht will, dass seine Tochter gelähmt ist. Sein Zorn war verflogen.

Wenn wir verstehen, dass Gott ein guter Gott ist und dass er uns liebt, so entschärfen wir Satans Waffen, die er gegen unseren Glauben einsetzt. Du hast vielleicht für Heilung geglaubt und gebetet und du kennst die Bibelstelle „... durch seine Wunden seid ihr heil geworden“ (1 Petr 2,24). Vielleicht weißt du alles über Glaubenslehre, weißt wie man Gottes Wort bekennt und kennst auch alle damit zusammenhängenden Aspekte, trotzdem quälen dich Zweifel, die du nicht zu überwinden vermagst. Es ist eine innere Furcht, die dir einflüstert: „Sollte Gott mich denn wirklich heilen?“

Würde diese Furcht nicht völlig aus deinem Denken verschwinden, wenn du Gottes vollkommene Liebe für dich begreifen würdest? In 1. Johannes 4,18 lesen wir: „Vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.“ Wenn du Furcht hast und dir nicht sicher bist, ob Gottes Wille für dein Leben wirklich geschehen wird, dann hast du Gott und seine überwältigende Liebe nicht wirklich erkannt und verstanden.

Wenn Gott dich so sehr liebt, dass er seinen einzigen Sohn gesandt hat, um für dich zu sterben, würde er dich dann nicht genug lieben, um auch seinen Willen in deinem Leben geschehen zu lassen, wenn du ihm gehorsam bist? Du magst einiges über Gott wissen, aber wenn du wirklich Gottes Liebe für dich *kennen* würdest, würden

dich Zweifel nicht so leicht überkommen. Auch würdest du seine Bereitschaft, dir zu helfen, nicht infrage stellen. Er könnte nicht so schnell in Verruf gebracht werden, wenn du wirklich verstehen würdest, wie sehr du ihm am Herzen liegst. Kannst du das erkennen?

Unsere menschlichen Beziehungen sind unvollkommen und deshalb nur ein schwacher Vergleich zu unserer Beziehung mit Gott. Zu einigen Freunden habe ich jedoch eine sehr enge Beziehung. Sollte jemand behaupten, dass sie mich hinter meinem Rücken kritisieren und schlecht über mich reden, so würde ich es nicht glauben, denn ich kenne meine Freunde gut genug. Da wir eine gute Beziehung miteinander haben, würden sie direkt zu mir kommen, wenn ihnen etwas an mir nicht passt. Es könnte mir keiner Lügen über sie erzählen.

Wenn jemand käme und mir weismachen wollte, meine Frau Jamie hätte mich betrogen, als ich auf einer Dienstreise war, dann wäre er bei mir an der falschen Adresse. Ich kenne meine Frau so gut. Ich kenne sie wirklich! Jemand mag denken: „Bruder, man kann nie wissen ...“ Wenn das deine Haltung ist, dann zeigt das nur, wie oberflächlich deine Beziehung zu deinem Partner ist! Es ist möglich, in einer so engen Beziehung zueinanderzustehen, dass du weißt, wie dein Partner unter verschiedenen Umständen reagieren würde.

Mit unserer Beziehung zu Gott ist das nicht anders. Er möchte, dass wir uns ganz sicher sind, dass er in unserem besten Interesse handelt, egal wie die Umstände sind. Und darum geht es in diesem Buch: Gott so gut kennenzulernen, dass keiner es vermag, seine Güte zu dir in Abrede zu stellen.

Kapitel 1

Ist Gott denn schizophren?

Gott wird oft in ein schlechtes Licht gerückt, weil die Menschen ihn nicht wirklich durch sein Wort kennen. Die einzige Möglichkeit, tatsächlich etwas über Gott zu erfahren, ist durch die Bibel. Jeder Mensch auf der Erde hat eine Meinung darüber, wie Gott ist und was er tut. Aber das Einzige, das Gott uns gab, ihn kennenzulernen, die einzig wirklich verlässliche Quelle, ist sein geschriebenes Wort.

Die meisten Christen lesen Gottes Wort nicht regelmäßig. Sie schnappen hier und da mal ein paar Brocken auf, vielleicht von einer Fernsehpredigt oder einem Sonntagsgottesdienst ihrer Gemeinde. Aber das reicht nicht aus, um wirklich etwas in ihrem Leben zu verändern. Es ist nicht genug, um Gott und seinen Charakter zu verstehen.

Manche Menschen lesen und studieren Gottes Wort ziemlich regelmäßig. Trotzdem erscheint ihnen Gott in vielen Passagen der Bibel als schizophren, wenn ich diesen starken Ausdruck benutzen darf! Natürlich ist Gott nicht schizophren, aber auf viele Menschen, die nur gelegentlich in der Bibel lesen, wirkt er so.

An einer Stelle befiehlt Gott die Todesstrafe durch Steinigung, weil jemand an einem Sabbat Feuerholz aufsammelt (4 Mose 15,32-35), an einer anderen Stelle vergibt er einer Frau, die beim Ehebruch auf

frischer Tat ertappt wird, und verurteilt sie nicht (Joh 8,3-11). Beispiele wie diese hinterlassen bei vielen Menschen einen merkwürdigen Eindruck von Gottes Wesen.

Das Alte Testament ist unvollständig

Gottes Wort widerspricht sich nicht. Die Bibel ist in sich selbst vollkommen harmonisch. Ein großer Teil dieses Buches beschäftigt sich damit, das Alte und Neue Testament miteinander in Einklang zu bringen, damit wir ein besseres und vollständigeres Verständnis der wahren Natur Gottes erhalten.

Im Alten Testament sehen wir ein unvollständiges Bild von Gott – nicht ein falsches, nur ein unvollständiges Bild. Wer sein Verständnis von Gott allein aus dem Alten Testament bezieht, erhält meist kein wirklich zutreffendes Bild. Das Alte Testament ist nur ein Teilbild, es ist keine vollkommene Darstellung Gottes. Wenn wir das Neue Testament nicht verstehen und es nicht mit dem Alten Testament in Einklang bringen können, werden wir am Ende Gottes Liebe und seinen Charakter missverstehen.

Eines Nachts träumte ich, ich sei Josua im Alten Testament. Ich zog ins verheißene Land ein, und Gott befahl mir, sämtliche Bewohner aller Städte zu töten, genau wie er es Josua aufgetragen hatte. Das war eine schwere Aufgabe für mich! Weder Frauen noch Kinder noch irgendein Lebewesen sollten am Leben bleiben. Ich hielt das nicht für gerecht. So war ich nahe daran, zu sagen: „Gott, ich kann das einfach nicht tun.“

Um die Situation noch schlimmer zu machen, bemerkte ich, dass einer meiner besten Freunde in einer dieser Städte wohnte und ich sollte ihn, seine Frau und seine Kinder töten. Ich erwachte aus dem Traum mit dem Gedanken: „Gott, ich kann das nicht tun. Auf keinen Fall kann ich so etwas tun!“ Den ganzen Morgen ging mir dieser Traum nicht aus dem Kopf, ich grübelte weiter darüber nach und betete. Meine Gedanken waren: „Gott, wie konnten solche Dinge nur geschehen?“

Die Antwort fand ich, als ich begann, das Alte Testament durch die Offenbarung des Neuen Testaments zu sehen. Gott zeigte mir, dass

Kapitel 1

Jesus, wenn er als Mensch zur Zeit des Alten Testaments gelebt hätte, anders als Josua gehandelt hätte. Damit meine ich nicht, dass Josua falsch gehandelt hat. Josua gehorchte Gott und Gott handelte in der Weise, wie er es in jenem Zeitalter tun musste.

Dennoch – alles was Gott durch Josua tat, war kein vollständiges Abbild seiner wahren Natur. Es ist nicht die Art und Weise, wie sich Gott den Gläubigen des Neuen Testaments offenbart hat. Trotzdem haben einige Menschen den Eindruck, dass Gott ein Gott des Zorns ist, der alles auslöscht, was sich ihm in den Weg stellt.

Viele Christen, die den Wunsch haben, ein großer Mann oder eine große Frau Gottes zu sein, nehmen sich Personen des Alten Testaments zum Vorbild. Wenn von jemandem gesagt wird, er sei ein Prophet oder er habe eine prophetische Salbung, bekommt dieser Mensch oft harte und vielleicht sogar grausame Züge, da er meint, nach dem Vorbild des Elia handeln zu müssen, eines alten Propheten, der mit seinem knöchrigen Finger den Menschen direkt ins Gesicht zeigte und ihnen sagte, was Sache ist. Man stellt sich Elia vor, wie er andere scharf zurechtweist, sie durch eine Hungersnot gehen lässt oder ihnen Feuer vom Himmel schickt, um ihnen eine Lektion zu erteilen.

Es gibt natürlich auch Beispiele von wahren Propheten, die nicht hart und herzlos waren, trotzdem stellen sich die meisten eine Person wie Elia vor, wenn sie an einen typischen Propheten denken. Junge Gläubige, die sich als Prophet berufen fühlen, sehen sich als eine Art Blitzableiter Gottes an, der Gericht und Zorn auf Menschen kommen lässt, wenn sie aus der Spur laufen. Dies ist jedoch kein wirkliches Verständnis vom Dienst eines Propheten – und schon gar nicht von der wahren Natur Gottes.

Zur Zeit des Alten Testaments sind einige Dinge auf diese Art und Weise geschehen, aber das entspricht nicht dem vollständigen Bild von Gottes Wesen. Es ist entscheidend zu wissen, mit wem wir es wirklich zu tun haben. Wenn du Gottes Wesen nicht kennst und ihn nicht wirklich verstehst, können der Segen und die Kraft Gottes in deinem Leben niemals wirksam werden. Dabei ist nicht einmal entscheidend, welche Schriftstellen du kennst oder von welcher Lehre du geprägt bist. Wie

ich es bereits gesagt habe und noch oft in diesem Buch betonen werde, geht es einzig und allein darum, Gott wirklich kennenzulernen und eine enge persönliche Beziehung mit ihm zu haben.

Religiöse Vorstellungen, die das Ergebnis eines falschen Bibelverständnisses sind, versperren uns den Weg zu einer engen persönlichen Beziehung mit Gott. Viele von uns fürchten sich, zu Gott zu kommen, weil wir gelehrt wurden oder den Eindruck haben, dass er uns auf irgendeine Art und Weise strafen wird. So meinen viele Gläubige, dass sie gebeugt, kniend oder gar im Staub kriechend vor Gott erscheinen müssten. Doch das ist nicht die Beziehung, die Gott zu uns haben möchte, und so finden wir es auch nicht in seinem Wort.

Gericht im Alten Testament

1. Könige 21,1-24 handelt von den zwei wohl böartigsten Menschen der Geschichte, dem korruptesten Königspaar Israels – Ahab und seiner Frau Isebel. Sie hatten sich verschworen, einen unschuldigen Mann namens Nabot umzubringen, um in den Besitz seines Weinbergs zu gelangen. Sie ließen Nabot zu Tode steinigen und warfen seine Leiche auf ein Feld, wo Hunde sein Blut aufleckten. Während Ahab nun durch seinen neuen Weinberg wanderte, sah er den Propheten Elia und sagte: „Hast du mich gefunden, mein Feind?“

Elia antwortete: „Ich habe dich gefunden, weil du dich verkauft hast, um zu tun, was böse ist in den Augen des Herrn.“

Dann begann Elia, Ahab zurechtzuweisen, indem er sprach: „An der Stelle, wo die Hunde das Blut Nabots geleckert haben, sollen die Hunde auch dein Blut lecken, ja, das deinige! Und auch über Isebel hat der Herr geredet und gesprochen: „Die Hunde sollen Isebel fressen vor der Festungsmauer von Jesreel!“

Es dauerte eine Zeit lang, bis sich diese Prophezeiungen erfüllten. Ahab wurde in einer Schlacht getötet und als man seine Leiche zurückbrachte, kamen die Knechte, um den Streitwagen auszuwaschen. Während sie damit beschäftigt waren, kamen die Hunde und leckten Ahabs Blut auf (1 Kön 22,38).

Kapitel 1

Isebel hingegen wurde zu der Zeit, als Jehu König von Israel wurde, von einem Turm hinuntergestoßen und stürzte auf den Boden nahe der Mauer. König Jehu fuhr mit seinem Streitwagen kreuz und quer über ihren Körper hinweg, bis dieser verstümmelt war. Dann ging er in seinen Palast und setzte sich nieder zum Essen. Während seines Mahls sagte er: „Immerhin war sie eine Königstochter! Obwohl sie eine grausame Frau war, sollte sie doch wenigstens beerdigt werden.“

Jehu sandte einige Knechte aus, um sie zu beerdigen, doch nur noch Kopf, Hände und Füße waren von ihrem Körper übrig geblieben, den Rest hatten die Hunde gefressen (2 Kön 9,30-37). Elias gewaltige Prophezeiungen trafen genau so ein, wie er es vorausgesagt hatte – kein Mann also, mit dem man sich gerne anlegen würde!

Folgen wir weiter der Geschichte von Ahabs Sohn Ahasja in 2. Könige 1. Ahab und Isebel hatten in solchem Ausmaß gegen Gott gesündigt, dass Elia, der Prophet Gottes, ihnen einen schrecklichen Tod voraussagte. Ahasja sah die Erfüllung dieser Prophezeiungen, doch er mochte Elia genauso wenig, wie es seine Eltern taten.

Ahasja folgte den Fußstapfen seiner Eltern. Er suchte nicht nach dem einen wahren Gott, sondern lief heidnischen Göttern nach. Als er krank wurde, dachte er nicht daran, Gott zu suchen, um Heilung von ihm zu erbitten, sondern sandte Boten zu Baal-Sebub, dem Gott von Ekron.

In 2. Könige 1,3-8 lesen wir, dass Elia den Boten Ahasjas begegnete, die ausgesandt waren, um den heidnischen Gott Baal-Sebub zu befragen. Elia sagte zu ihnen:

Gibt es denn keinen Gott in Israel, daß ihr hingehet, um Baal-Sebub, den Gott von Ekron, zu befragen?

Und darum spricht der Herr: Du sollst von dem Bett, auf das du dich gelegt hast, nicht herunterkommen, sondern du wirst gewißlich sterben! Und Elia ging.

Die Boten aber kehrten wieder zu [dem König] zurück. Da fragte er sie: Warum kommt ihr wieder?

Sie sprachen zu ihm: Ein Mann kam herauf, uns entgegen, der sprach zu uns: Kehrt wieder zurück zu dem König, der euch gesandt hat, und sagt zu ihm: So spricht der Herr: „Gibt es denn keinen Gott in Israel, daß

Ist Gott denn schizophren?

du hinsendest, um Baal-Sebub, den Gott von Ekron, zu befragen? Darum sollst du von dem Bett, auf das du dich gelegt hast, nicht herunterkommen, sondern du wirst gewißlich sterben!“

Da sprach er zu ihnen: Wie sah der Mann aus, der euch begegnete und dies zu euch sagte?

Sie sprachen zu ihm: Der Mann trug einen Mantel aus Ziegenhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden. Er aber sprach: Es ist Elia, der Tisbiter!

Der König wusste, dass es Elia war und wurde von Furcht ergriffen. Darum sandte er seine Truppen, um Elia gefangen zu nehmen (Verse 9 und 10):

Und er sandte einen Hauptmann über Fünfzig zu ihm, mit seinen fünfzig Leuten. Als der zu ihm hinaufkam, siehe, da saß er oben auf dem Berg. Er aber sprach zu ihm: Du Mann Gottes, der König sagt: Komm herab!

Aber Elia antwortete dem Hauptmann über Fünfzig und sprach zu ihm: Wenn ich ein Mann Gottes bin, so soll Feuer vom Himmel fallen und dich und deine Fünfzig verzehren! Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte ihn und seine Fünfzig.

Das war ganz schön heftig! Mit Elia war nicht zu spaßen. Ahasja sandte eine Truppe von fünfzig Mann mit ihrem Obersten, um Elia gefangen zu nehmen, doch Elia rief Feuer vom Himmel und zerstörte sie. In den Versen 11 und 12 lesen wir weiter:

Und er sandte nochmals einen anderen Hauptmann über Fünfzig zu ihm mit seinen Fünfzig, der redete und sprach zu ihm: Du Mann Gottes, so spricht der König: Komm rasch herab!

Aber Elia antwortete und sprach zu ihnen: Wenn ich ein Mann Gottes bin, so soll Feuer vom Himmel fallen und dich und deine Fünfzig verzehren!

Da fiel das Feuer Gottes vom Himmel und verzehrte ihn und seine Fünfzig.

Insgesamt 102 Männer! Du magst vielleicht denken: „Das muss das Werk Satans gewesen sein!“ Doch in Vers 12 steht, dass es das Feuer Gottes war, das vom Himmel herabkam. Elia konnte in solcher Weise auf Gottes Kraft zugreifen, dass es sogar in seiner Macht lag, Menschen durch die Kraft und die Salbung Gottes zu töten. Ähnliches finden wir

Kapitel 1

in Offenbarung 11,5, wo es heißt, dass die zwei Zeugen Macht haben werden, jeden, der gegen Gott aufsteht, durch Feuer aus ihrem Mund zu zerstören.

Zur Verteidigung von Elia ließ Gott Feuer vom Himmel fallen und 102 Männer töten. Schließlich kam eine dritte Truppe zu Elia, doch ihr Oberster war ein gottesfürchtiger Mann. Er sagte in etwa Folgendes: „Hab Erbarmen mit mir! Ich tue doch nur das, was der König mir aufgetragen hat.“ Dieses Mal sagte Gott zu Elia, dass er mit dem Obersten zu König Ahasja gehen sollte.

Gott schützte Elia und keiner der Männer des Königs konnte ihn antasten. In diesem Fall war es gar nicht nötig, dass Feuer vom Himmel regnen musste, um jemanden zu töten. Genau genommen war dies also nicht die einzige Möglichkeit, wie Elia dem Problem hätte begegnen können. Aber es ist ein alttestamentliches Beispiel für die Macht, die Salbung und den Zorn Gottes, eingesetzt zur Verteidigung eines seiner Propheten.

Gnade im Neuen Testament

Vergleichen wir nun diese Geschichte mit Lukas 9,51-53:

Es geschah aber, als sich die Tage seiner Wiederaufnahme [in den Himmel] erfüllten und er sein Angesicht [entschlossen] nach Jerusalem richtete, um dorthin zu reisen,

da sandte er Boten vor sich her. Diese kamen auf ihrer Reise in ein Samariterdorf und wollten ihm die Herberge bereiten.

Aber man nahm ihn nicht auf, weil Jerusalem sein Reiseziel war.

Gott hatte angeordnet, dass Jerusalem das Zentrum der Anbetung für die Juden sein soll (siehe 2 Chr 6,6). Dort stand sein Tempel, in dem sich die Bundeslade befand. Gott hatte seinem Volk befohlen, ihn *ausschließlich* in Jerusalem anzubeten.

Es gab eine Zeit, in der die Kinder Israels gegen Gott rebellierten und er es zuließ, dass die zehn nördlichen Stämme in die Gefangenschaft der Assyrier kamen. Die beiden südlichen Stämme Benjamin und Juda blieben ungestört im Land, da sie weiterhin in Jerusalem anbeteten.

Nachdem die nördlichen Stämme in die Gefangenschaft geführt worden waren, sandte der König von Assyrien Siedler aus seinem Reich, um das Land der zehn Nordstämme zu bewohnen, damit es nicht brachlag. Diese Siedler verheirateten sich mit den Übriggebliebenen der zehn Stämme. Diese gaben ihre Identität als Juden auf und gingen Mischehen mit den Assyryern ein, was in direktem Ungehorsam zu dem Gebot Gottes stand, sich nicht mit Heiden zu verheiraten.

Weil die Assyryer die Wege Gottes nicht kannten, begannen die wilden Tiere des Feldes sich zu vermehren. In 2. Könige 17 steht, dass Gott Löwen in ihre Mitte sandte, die die Menschen töteten. Das verheißene Land, das den Juden Segen im Überfluss gab, brachte nun wilde Tiere hervor, die die Assyryer verschlangen.

Dem König von Assyrien wurde davon berichtet. Er ließ einige der Priester Israels wieder ins verheißene Land zurückkehren, um den Assyryern die Wege des Gottes Israels zu lehren. Wenn sie Gott zufriedenstellten, würden sie nicht mehr von wilden Tieren getötet werden.

Die assyrischen Siedler lernten die religiösen Riten auszuüben, um Gott zufriedenzustellen, doch ihre Herzen veränderten sich nicht. Sie beteten weiterhin ihre heidnischen Götter an und vermischten ihre heidnischen Praktiken mit den Riten der Israeliten. Sie taten, was nötig war, um Gottes Zorn abzuwenden und die wilden Tiere fernzuhalten, doch es war keine wahre Anbetung Gottes.

Dies hatte zur Folge, dass die Nordstämme zu einem Mischvolk wurden, den Samaritern, was zu Rassenproblemen in Israel führte. Die frommen Juden, die in Jerusalem wohnten, hassten die Samariter, weil sie die Anbetung Gottes entheiligt hatten. Das wird deutlich in Johannes 4, als Jesus mit der samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen spricht. Ein gewaltiger Hass bestand zwischen Juden und Samaritern wegen ihrer religiösen und rassistischen Vorurteile. Die Juden wollten mit den Samaritern nichts zu tun haben.

Jesus hatte den Samaritern bereits vor dieser Begebenheit in Lukas 9 gedient. Er hatte erlebt, wie die ganze Stadt Samaria seinen Worten gefolgt war und ihn als den Messias angenommen hatte. Doch nun, als er durch ihre Stadt kam, wollten sie ihn nicht aufnehmen, weil es so

Kapitel 1

aussah, als würde er mit „diesen Heuchlern dort unten“ anbeten. Die Samariter wiesen Jesus wegen seiner Verbindung zu den Juden ab – eine Ablehnung basierend auf religiösen und rassistischen Vorurteilen.

Jesus unter diesen Umständen abzuweisen, war eine schwerwiegende Angelegenheit, deshalb reagierten seine Jünger Jakobus und Johannes schlagartig auf alttestamentliche Weise:

Als aber seine Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, willst du, daß wir sprechen, daß Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren soll, wie es auch Elia getan hat?

LUKAS 9,54

Sicherlich wäre es für Jakobus und Johannes genauso gerechtfertigt gewesen, die Samariter zu töten, weil sie Jesus abgelehnt hatten, wie Elia Grund hatte, die 102 Soldaten mit Feuer vom Himmel zu vernichten, weil sie den Gott Israels zurückgewiesen hatten (2 Kön 1,10). Die Ablehnung der Samariter war eine ernsthafte Angelegenheit, und die Jünger wollten es in diesem Fall nur Elia, dem großen Mann Gottes, gleichtun.

Die beiden Jünger nahmen sich ein Beispiel an der Heiligen Schrift und wollten gemäß Gottes Wort handeln, wie es auch Elia getan hatte. Doch was antwortete Jesus seinen treuen und eifrigen Dienern?

Er aber wandte sich um und ermahnte sie ernstlich und sprach: Wißt ihr nicht, welches Geistes [Kinder] ihr seid?

Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten!

LUKAS 9,55-56

Jesus wies Jakobus und Johannes scharf zurecht, weil sie nach dem Vorbild des Alten Testaments handeln wollten. Er kritisierte ihren Versuch, wie Elia zu sein – einer der größten Männer Gottes im Alten Testament. Heißt das etwa, dass das, was Elia in 2. Könige 1 tat, Sünde war? Nein, denn damals verfuhr Gott mit den Menschen auf eine andere Art und Weise, weil es zu diesem Zeitpunkt nicht anders möglich war.

Ist Gott denn schizophren?

Das Alte mit dem Neuen Testament in Einklang bringen

Wenn wir das Wort Gottes nicht in seiner Gesamtheit sehen und das Alte Testament nicht im Licht des Neuen Testaments verstehen, erhalten wir eher ein alttestamentliches Bild von Gott als einen Gott des Zorns, des Gerichts und der Strafe. Aber dies ist nur *eine* Wahrheit über Gott. Wer die Liebe und Vergebung von Jesus Christus nicht annimmt, wird zwar eines Tages den schrecklichen Tag des Gerichts Gottes erleben, doch entsprechen Zorn und Gericht nicht im Wesentlichen der Natur Gottes.

Es entspricht nicht der Natur Gottes, zu richten. Wir finden das nicht in der Bibel. Ja, er richtet und er ist gerecht und heilig, aber die Schrift offenbart uns in 1. Johannes 4,8, dass Gott Liebe ist. *Liebe* ist seine wahre Natur! Er *hat* nicht nur Liebe oder *handelt* in Liebe. Gott *ist* Liebe. Liebe ist Gottes wahrer Charakter.

Was Elia im Gehorsam gegenüber Gott getan hat, war keine vollkommene Darstellung von Gottes Natur. Aus dem Alten Testament allein können wir keine vollständige Offenbarung von Gott bekommen. Wir brauchen das Neue Testament, um die Fülle Gottes zu verstehen.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

JOHANNES 1,1.14

Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater?

JOHANNES 14,9

Jesus ist das wandelnde, lebendige Wort, und wenn wir ihn sehen, sehen wir den Vater. Viele Christen, die Gott kennenlernen möchten, stehen vor dem Problem, dass sie Gott durch das Alte Testament anstatt durch Jesus anschauen. Es ist für sie missverständlich und verwirrend, wer Gott wirklich ist. Sie verstehen nicht, dass Gott sich danach sehnt,

Kapitel 1

mit uns Gemeinschaft zu haben, weil sie ihn durch das Alte Testament sehen.

Im Alten Testament musste Gott mit den Menschen und mit Sünde auf eine andere Art und Weise umgehen. In den folgenden Kapiteln dieses Buches werden wir das anhand der Bibel näher betrachten. Doch als Jesus kam, gab er der Menschheit die wahre Offenbarung des Vaters, indem er sich völlig anders verhielt.

Ich persönlich glaube, wenn Jesus schon zur Zeit des Alten Testaments als Mensch auf die Erde gekommen wäre, hätte er Elia zurechtgewiesen; Josua hätte niemals alle Männer, Frauen und Kinder in den Städten Kanaans getötet und auch Mose wäre für viele Dinge, die er tat, zurechtgewiesen worden.

Vielleicht denkst du: „Wie kannst du nur so etwas behaupten?“ Ich glaube, aus Gottes Wort geht klar hervor, dass es niemals Gottes Wunsch war, mit den Menschen so streng umgehen zu müssen. Das war niemals seine wirkliche Natur und sein Charakter. Weil uns das jedoch nie bewusst geworden ist, haben wir gemischte Gefühle gegenüber Gott. Wir haben ihn noch nicht in seiner Gesamtheit erkannt.

Die meisten von uns erfassen nicht wirklich die Tiefe seiner Liebe, Gnade und Barmherzigkeit uns gegenüber. Dieser falsche Eindruck, den wir von ihm haben, hält uns stets auf Distanz zu ihm. Deshalb ist es so wichtig, das ganze Wort Gottes in Einklang miteinander zu bringen. Nur so erhalten wir ein klares Verständnis seiner wahren Natur.

Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten,

hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

Ihn hat er eingesetzt zum Erben von allem, durch ihn hat er auch die Welten geschaffen;

dieser ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens und trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft;

er hat sich, nachdem er die Reinigung von unseren Sünden durch sich selbst vollbracht hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt.

Und er ist um so viel erhabener geworden als die Engel, als der Name, den er geerbt hat, ihn auszeichnet vor ihnen.

HEBRÄER 1,1-4

Ist Gott denn schizophren?

In Vers 3 heißt es, dass Jesus die Ausstrahlung von Gottes Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens ist. Mit anderen Worten, Jesus ist eine exakte Darstellung Gottes und eine Offenbarung seiner wahren Natur.

In den folgenden Kapiteln werden wir entdecken, dass die Liebe, die Barmherzigkeit und die Vergebung, die Gott uns im Neuen Testament durch Jesus Christus anbietet, der Menschheit schon immer zur Verfügung gestanden hat – auch schon zur Zeit des Alten Testaments. Doch die Art und Weise, wie die Menschen auf Gottes Güte im Alten Testament reagiert haben, zwang ihn dazu, strenger mit ihnen umzugehen, als es sein Wunsch war. Wenn wir nun in den folgenden Kapiteln das Alte und das Neue Testament miteinander in Einklang bringen, werden wir klar erkennen: Gott ist auf keinen Fall schizophren!